



Glaubenshass heißt dieser Drach,
Der Verdammniß grimmster Sohn.
Für des wahren Glaubens Sache
Stellen Priester ihn zur Wache,
Ihrem Liebesgott zum Hohn.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Von der Wiese. Die Oberheinische Zeitung brachte vor einigen Tagen folgenden Artikel über den berühmten Vikar Kollfuß, der auf Steineberg in der Schweiz eine klösterliche Anstalt errichtet hatte, in die er junge, meistens aus dem Baden'schen gebürtige und vermögliche Mädchen zu locken wußte, die immer sehr schnell starben^{*)}, nachdem er sie vorher dazu gebracht, ihm ihr Vermögen abzutreten durch Testamente, welche theilweise schon in ihrer Verdächtigkeit dem Publikum durch die Presse mitgetheilt worden sind und allgemeinen Abscheu erregten. Die strenge Verfolgung des öffentlich schwerer Verbrechen angeklagten Kollfuß hörte von Seiten des Publikums auf, weil der zu gleicher Zeit eintretende Sonderbundskrieg das allgemeine Interesse in Anspruch nahm und nach Beendigung desselben die Revolutionen in Frankreich, Italien, Polen und Deutschland wiederum als die ersten Gegenstände der Theilnahme und Kritik das Volk in Anspruch nahmen. Obwohl die Fortsetzung derselben politischen Bewegungen noch in allen Gemüthern gährt, ist doch die Kollfuß'sche Geschichte von solcher Schwere und Bedeutenheit, daß die öffentliche Stimme inmitten der staatlichen Entwicklungen und Wirren wieder darauf zurück kommt und um so mehr eine Untersuchung verlangt, als die geistlichen und weltlichen Behörden auf anderen Seiten im Augenblick eine Thätigkeit entwickeln, die durchaus keine volksfreundliche genannt werden kann, und der durch einen solchen Prozeß ein gewaltiger Stein in den Weg geworfen wird. Der Artikel der Oberheinischen Zeitung lautet:

„Aus der Erzdiözese Freiburg, 25. August. Nach Zeitungsberichten ist die Strafe des berühmten Schäfers Frauch in letzter Instanz um zwei Jahre verschärft worden, so daß er nun seine bestimten Verurtheilungen zwölf Jahre lang abzuhängen hat. Unwillkürlich drängt dieses Strafurtheil zur Frage, wie die Untersuchung gegen Vikar Kollfuß steht. Die Erbitterung gegen ihn und seine Helfershelfer gibt der Befürchtung Raum, daß gewisse Rücksichten dieser Sache einen Ausgang geben könnten, wie er bei der unglücklichen Gräfin von Görlich vorgekommen ist. Dann dürfte es aber auch nicht zu vermeiden sein, daß diese Untersuchung um so strenger und umfassender geführt werden muß, wenn einmal die Geißel der Zeit den Tempel Gottes gereinigt hat. Schon daß Vikar Kollfuß bei den ungeheuren Anklagen auf freiem Fuße bleiben und sogar kirchliche Verurtheilungen vornehmen durfte, hat eine gewaltige Entrüstung hervorgerufen und den Verdacht sehr gehärtet, daß derselbe bedeutende Mitschuldige hat. Jetzt soll er im Begriffe stehen, mit einer Schar junger Mädchen nach America Weisens zu nehmen, und es wird deshalb die Regierung zur strengsten Wachsamkeit aufgefordert, indem die zweite Kammer veranlaßt werden wird, zur Verhütung der empörten Gemüther in dieser gräßlichen Geschichte, ohne Schonung der etwa vornehmen Theilhabenden, Nachforschungen zu halten.“

Diese Untersuchung dürfte vielleicht noch vor ihrer Beendigung ein ähnliches Gegenstück finden, indem einem durch die öffentliche Stimme längst gerichteten, aber von der Regierung und dem Ordinariate, als treuem Jesuiten und Volksverführer, beschützten Priester, der die Schule der Bosheit in Rom in einem mehrjährigen Kurse durchgemacht hat, das Verbrechen der Aufreizung zum Morde und der Mittheilnahme an demselben zur Last gelegt werden soll. Es wurde schon lange darüber gemunkelt, endlich scheint die Sache doch laut zu werden und einigen Männern der Muth zu kommen, das Verbrechen trotz aller Drohungen vor die Schranken stellen zu wollen. Wir gedenken bald nähere Mittheilungen machen zu können, und jeder ehrenhafte Priester, in dessen Hand wir überzeugt, wird mit uns die Stunde loben, in welcher die Schänder der Kirche und des geistlichen Standes, diese Verderber der Religion von dem durch sie ent-

*) Es sollen ihrer dreißig gewesen sein!

weißen Altare in den Kerker wandern, und die Gerechtigkeit zur Wahrheit wird und die Tugend den Sieg über das Laster gewinnt.

(Volksst.)

Wie die Regierung in Baiern das Petitionsrecht verstanden wissen will, beweist der Umstand, daß sie das Treiben gegen „Trennung der Schule von der Kirche“ und ähnliche ultramontane Bestrebungen nicht nur erlaubt, sondern befördert; wie sie aber dasselbe Petitionsrecht nicht verstanden und geübt wissen will, das erhellet aus dem Schicksale einer Adresse an die Linke in der Nationalversammlung zu Frankfurt. Diese Adresse erfüllte und hatte bereits 200 Unterschriften, als die löbliche Postzeit ihren Zweck erfüllt und sie gewaltthätig wegnahm, raubte, oder in der monarchischen Sprache gesagt: mit obrigkeitlichem Beschlag belegte. Ja um's Himmelswillen, wofür werden denn in Frankfurt täglich mehr als 3000 fl. vom Volke für die Aufstellung unserer Grundrechte bezahlt, wenn die dortigen Beschlässe nur auf dem Papiere stehen und jeder Polizeidiener sich den Herrscher darum kümmert? —

Französische Republik. In Frankreich rüftet man sich immer mehr zum Kriege. Eine Flotte mit 6000 Mann Landungstruppen ist nach den Gewässern von Venedig abgegangen. Uebrigens will der Courier Français wissen, es sei ein Friedensvertrag zwischen Karl Albert und Oesterreich unterzeichnet worden, wornach der König von Sardinien auf die Lombardei verzichte und eine Kriegsschädigung von 6 Millionen zahle. Auch für seinen zweitgeborenen Sohn verzichte er auf die sizilische Königskrone.

Paris. Louis Blanc und Caussefière, die beiden Abgeordneten der französischen Nationalversammlung, haben sich der gegen sie ausgesprochenen Verhaftung wegen Theilnahme an den Mai-Affairen, die aber allgemein bezweifelt wird, durch die Flucht nach Belgien entzogen. Die französischen Journale theilen bereits ein Schreiben Louis Blanc's mit, folgenden Inhalts: „Nicht als Schuldiger, sondern als Feind von Männern einer gerechlichen Verfolgung überliefert, bei welchen die politischen Leutenichtigen jedes Billigkeitsgefühl zum Schweigen brachten, entferne ich mich, um besser zu protestiren gegen die Folgen des Belagerungsstandes und gegen die Herrschaft der Gewalt. Ich kann nicht glauben, daß Frankreich gewillt sei, zu dulden, daß der Lauf der irdentlichen Gerechtigkeit noch lange suspendirt bleibe. Sobald der Tag der öffentlichen Debatten gekommen sein wird, werde ich erscheinen. 26. August 1848. Gen. Louis Blanc.“ Diese Erklärung schildert in wenigen Worten die augenblickliche Lage von Paris, ja von ganz Frankreich, und es ist klar, daß der Commentar dazu nicht lange wird auf sich warten lassen, denn eine großartige Bewegung und Veränderung der jetzigen Dinge ist unausweichlich und unerlässlich bedingt dadurch, daß dem Arbeitervolke, das in jeder Revolution seine Kraft vor Allen als Kapital eingesetzt hat, das heute noch auf Zinsen liegt, von der Zeit und der Republik Rechnung getragen werden muß.

Italien. Radeky fährt fort, Alles wieder herzustellen, wie es unter dem „milden Scepter“ vor dem 18. März war; das ganze alte Justizwesen ist wieder im Gange, die Bureaukratie wird bald wieder auf dem unglücklichen Lande laßen, wenn nicht Andere ein Einsehen haben. Radeky erklärt zwar, alle Flüchtlinge, welche österrreichische Unterthanen wären, könnten beinhalten und sollten nicht gerichtlich verfolgt werden; die Flüchtlinge scheinen aber nicht recht zu trauen. — Karl Albert ist durch die öffentliche Stimme gezwungen, vier seiner Helfershelfer beim Verzicht zur Disposition zu stellen oder zu verabschieden. — Die toskanischen Blätter, namentlich die „Alba“, beklagen sich bitter, daß Frankreich nur Phrasen und keine Thaten hätte, und daß die Deutschen sich wieder unter die Banner der Unterdrückten stellen und die Grundsätze der Freiheit verleugnen, für die sie selbst im März gekämpft hätten, daß die deutsche Nationalversammlung einem Radeky zuzuschauen könne. — In Rom dumpfe Stille vor dem Sturm. Die Convention mit Oesterreich, nach welcher diese Truppen auf dem linken Ufer halten dürfen und nach welcher der Papst verspricht, seinen Theil mehr am Kriege zu nehmen, hat ihm den Rest seiner einstigen Popularität gekostet. Eine Depesche von Radeky, deren Inhalt unbekannt ist, scheint ihm sehr alterirt zu haben. Alles deutet auf einen baldigen Ausbruch; man spricht von einer provisorischen Regierung.

365

363

369

359

374

354

414

314

464

264

Ende

Anfang